

Briefe an den Redaktor

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **68 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



PREISE FÜR WETTBEWERB

Sehr geehrter Herr Hofstetter,

zuerst möchte ich mich bei Ihnen recht freundlich bedanken für das «Weihnachtsgeschenk» in Form eines Jahresabonnements des «Schweizer Soldat» und das Taschenbuch «Armee 93». Habe oft mit Freude am Flugzeugwettbewerb teilgenommen und dies, wie Sie es sicher wissen, in den vergangenen drei bis vier Jahren auch mit Erfolg. Natürlich kann man beim Suchen der richtigen Lösungen auch einmal einen Fehler machen. Es macht mir aber Spass. Ich hoffe, dass es den andern Teilnehmern ebenso Freude macht.

Das Jahresabo verschenke ich zwar meinem Neffen. Er machte im vergangenen Sommer die RS in Emmen. Weil ich 1966 in der RS in Frauenfeld war, interessieren mich die Fragen rund um die Artillerie im besonderen. Mein grosses Interesse gilt allen Bereichen der Ausrüstung und Bewaffnung unserer Armee.

Als Nachrichtengefreiter ist diese Vorliebe klar. Darum besitze ich auch viele Bücher.

Ich arbeite schon 23 Jahre in der Druckerei Huber. So konnte ich vieles schon lesen, bevor es überhaupt abgeliefert worden ist. Das können Sie natürlich nicht wissen. So ist es fast schade um die gutgemeinten Geschenke, die ich erhalte für die Teilnahme an den Wettbewerben.

Wenn es aber möglich wäre, könnte mich ein Büchergutschein oder ähnliches gewiss auch Freude machen. Sie dürfen wegen mir sicher keine Ausnahme machen. Ich hätte einen weiteren «Wunsch» für 1993. Bringen Sie im «Schweizer Soldat» doch einmal etwas aus vergangenen Zeiten, zum Beispiel Titelblätter oder Beiträge mit Fotos der verschiedenen Truppengattungen, Defilees, Manöver, Panzer usw aus den Archiven der KTA. Oder wäre das wohl nur für die Ewiggestrigen wichtig?

Mit freundlichen Grüssen

Anton Lüthi, Thundorf



UNSERIÖS WIE DUMM

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Als Beitrag zur Diskussion über die beiden Armeevorlagen sende ich Ihnen diesen Leserbrief. Von seiten der Armeegegner bzw Flugwaffengegner ist man sich punkto Argumentation einiges gewohnt. So will z B Nationalrat Gross, Gründer der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee, der Bevölkerung allen Ernstes weismachen, es gehe ihm und seinen Getreuen mit der Flugzeugverhinderungsinitiative keineswegs um die Abschaffung der Armee, im Gegenteil, diese sei ein konstruktiver Kompromiss.

Nicht nachvollziehbar ist auch die Argumentation derer, die ihre Befürwortung der Armee dadurch unterstreichen, dass sie ihr das dringend notwendige Material vorenthalten wollen. Ist es doch so, dass die Armee ihr Dispositiv nur innert nützlicher Frist beziehen kann, wenn der Luftraum, das Dach, ausreichend gesichert ist.

Geradezu schmerzhaft wird es allerdings, wenn der Basler SP-Ständerat Gian-Reto Plattner vor laufender Kamera erklärt, dass die Nichtbeschaffung von Kampfflugzeugen nichts mit einer Schwächung oder gar Abschaffung der Armee zu tun habe, schliesslich sei es seinerzeit bei der Abschaffung der Kavallerie auch nicht um die Abschaffung der Armee gegangen. Offensichtlich ist Herrn Ständerat Plattner entgangen, dass die Kavallerie abgeschafft wurde, weil sie an Bedeutung verloren hat. Bei der Luftwaffe ist jedoch genau das Gegenteil der Fall.

Derartige Vergleiche sind ebenso unseriös wie dumm und müssen als Argumentationsnotstand der Flugwaffengegner interpretiert werden.

Mit freundlichen Grüssen

Claudio Zanetti

Präsident der Jungliberalen Partei Künsnacht



HANDGRANATE 85

Offener Brief von Dr med Rainer Hoffmann, Oberst im GSt, St. Gallen, Blick vom 24. März

Dr med Hoffmann verlangt öffentlich, Herr Bundesrat Villiger sollte KKdt J-R Christen als Ausbildungschef der Armee entlassen. Dass sich Dr Hoffmann als Vater eines Grenadierrekuten ernste Sorgen macht, ist absolut verständlich. Dass er aber KKdt Christen öffentlich angreift, bevor ein militärgerichtliches Untersuchungsergebnis vorliegt, ist mehr als bedauerlich, dies in einer Zeit, wo jeder zur Infragestellung unseres Wehrwillens geeignete Vorfälle vieler Orten willkommen ist.

KKdt Christen ist ein integrierender und fähiger Berufsoffizier. Er hatte seit jeher und zu Recht das Vertrauen von Kameraden und Untergebenen aller Gradstufen. Handgranaten- wie auch andere Unfälle hatten wir leider immer. Neu hingegen ist die Kopfgängerei. Die HG 85 scheint bei Fehlmanipulationen ebenso gefährlich zu sein wie die damalige HG 17, welche die ältere Generation noch geworfen hat. Ob zusätzliche Absicherungen bei der HG 85 sinnvoll sind, wird die Zukunft weisen. Niemand aber vermeiden können wir die Tücken der HG an sich sowie plötzliches menschliches Versagen. Diese Erkenntnis gewann jeder Offizier, der, wie der Schreibende ebenfalls, und dies jahrelang, Wehrmänner im Werfen von Handgranaten ausgebildet hat. Mit seinem eingangs erwähnten Vorgehen dürfte Oberst im GSt Hoffmann der Sache wohl eher geschadet haben.

Hptm a D A Schlumberger, 4103 Bottmingen



FRAUENFEINDLICHE T-SHIRT

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Die neuste Ausgabe «Schweizer Soldat» + «MFD» (Ausgabe 4, 93) habe ich bereits mit Interesse gelesen. Leider bin ich nun auch in dieser Zeitschrift – die ja für Armeeingehörige gedacht ist – auf die Stellungnahme von Ausbildungschef J R Christen gestossen. Ich habe, wie Sie aus beiliegender Kopie entnehmen können, einen entsprechenden Brief an Herrn Korpskommandant J R Christen gesandt. Meine Reaktion und meine Gedanken sind in diesem Brief sicher deutlich zum Ausdruck gekommen, so dass ich Ihnen wohl nichts mehr näher erläutern muss.

Ich möchte Sie bitten, meinen Brief an den Ausbildungschef J R Christen in der nächsten Ausgabe auf der Seite «Briefe an den Redaktor» abzudrucken. Die Reaktionen aus meinem Bekanntenkreis (darunter viele höhere Offiziere) haben mich in meiner Meinung bestärkt, dass ein Umdenken wirklich dringend nötig wäre. Ich hoffe, dass Sie den Mut und die Freiheit haben, diesen Brief zu veröffentlichen.

Mit freundlichen Grüssen

Gerda Keller, Wiesendangen

Sehr geehrter Herr Korpskommandant

Gestatten Sie mir, dass ich Ihnen mit etwas Verspätung meine Reaktion und meine Gedanken zu dieser T-Shirt-Affäre mitteile.

Wie ja wohl die meisten Leute erfuhr ich davon erst durch Ihre «Entschuldigung an alle Frauen» in den Medien. Ansonsten hätten wohl nur ein

paar Angehörige und Bekannte dieser Rekruten von den T-Shirts erfahren oder sie zu Gesicht bekommen. Meine erste Reaktion war ein Kopfschütteln, aber die Sache ärgerte mich je länger je mehr.

Da leisten diese jungen Männer immerhin 17 Wochen lang ihren Dienst, ohne sich auf dem «blauen» Weg oder durch angebliche Gewissensbisse vor dem Dienst zu drücken. Am Ende leisten sie sich einen Jux, der zugegebenermassen neben dem guten Geschmack lag. Die Idee dazu entstand wohl an einem feuchtröhlichen Abend (wer mag ihnen das am Ende einer harten Dienstzeit verargen?), und das wage ich zu behaupten, sicher nicht in der Absicht, die Frauen oder die Öffentlichkeit zu provozieren.

Aber genau das war die Absicht jenes Luzerner Grossrates mit seinem Auftritt an der Brevetierung. Warum wurde dieser Herr überhaupt eingeladen, nachdem seine Haltung ja hinlänglich bekannt war? Dieser Politiker und Präsident des Parlamentes hat die öffentliche Provokation und den Pressewirbel gesucht, im Gegensatz zu diesen Rekruten. Da wäre es dem betreffenden Kommandanten zugestanden, mit einigen treffenden Bemerkungen an die frisch brevetierten Unteroffiziere den Herr Grossrat ins «Abseits» zu stellen. Publicity hat dieser weiss Gott nicht verdient.

Ich denke aber, im Falle dieser Rekruten, da hätte man gutgetan, darüber hinwegzugehen. Hat sich schon ein Fabrikdirektor bei den Frauen entschuldigt über die Pin-ups, die an allen Garderobenkästen hängen?

Ich meine, als Ausbildungschef sollte man wieder vermehrt zur Sache stehen und sich auf die Seite der angehenden Soldaten und Offiziere stellen, als sich bei jeder Gelegenheit an die Medien zu wenden und dort versuchen, «gut Wetter» zu machen.

Hat man tatsächlich Angst vor dem Geschrei einiger Linker oder Feministinnen? Es ist ja leider eine traurige Wahrheit, dass unseren bürgerlichen Politikern in Sachen Militär je länger je mehr der Mut abgeht, öffentlich geradlinig auch zu unbequemen Fragen die Meinung zu vertreten. Eine zielstrebige und geradlinige Politik scheinen – beide in der falschen Richtung – nur noch die Grünen und die Linken zu verfolgen. Wie wollen wir da noch junge Männer finden, die sich weiter ausbilden lassen, wenn sie ja nicht einmal mehr von ihren höchsten Vorgesetzten Rückendeckung erhalten? Ich frage mich dies auch als Mutter von zwei Söhnen, die in ein paar Jahren in die RS einrücken müssen.

Noch eine Anmerkung:

● Es ist doch erschreckend, wie man für alles eine Entschuldigung oder einen guten Zweck finden muss, um etwas durchzuführen, was mit Militär zu tun hat und was das Militär nun einmal mit sich bringt.

● Zeitungsnotiz vor zirka 2 Wochen: Übungsplatz zum Werfen von Handgranaten konnte nach längeren Widerständen von seiten der Gemeindebehörden in Betrieb genommen werden, nachdem erwiesen war, dass es keine nennenswerten Lärmbelästigungen gibt... auf dem Übungsgelände wurde noch ein wertvolles Biotope angelegt...

● Nichts gegen Biotope, aber eben – siehe oben – immer noch etwas zur Entschuldigung. «Qui s'excuse, s'accuse...». Aber weder zusätzliche Biotope noch entschuldigende Pressecommuniqués machen aus einem Militärgegner ein Militärbefürworter.

Es bleibt nur zu hoffen, dass ein Besinnen und Umdenken an den obersten Stellen einsetzt, bevor alle noch motivierten und fähigen Offiziere resignieren.

Mit freundlichen Grüssen Gerda Keller

DIFFAMIERTE VERFASSUNGSTREUE

«Militärfans kopieren Methoden der GSoA»
«Sonntagszeitung» vom 7. März 1993
(M Lütcher)

Mit ihrem Titel über die «Militärfans» bezeichnet die «Sonntagszeitung» (SZ) die besorgten Befürworter einer zweckmässigen Landesverteidigung implizit als «rückwärtslose Verfechter einer übersteigerten Idee» (Fanatiker bzw «Fans»). Zeitungstitel sind kurz und plakativ – und gerade deswegen entlarvend: Wo die SZ aus dem Hause Coninx/«Tages-Anzeiger» anscheinend steht, hätte kaum deutlicher zum Ausdruck gebracht werden können.

Andere Publikationen machen die «Boulevard»-Stimme zur Headline. Bei der ernsthafteren «Sonntagszeitung» muss ich leider davon ausgehen, dass das eigene Programm die Titel prägt. Als betroffener, aber alles andere als «fanatischer» Befürworter der Armee beleidigt mich der SZ-Titel. Und wohl ebenso viele andere besorgte Mitbürgerinnen und Mitbürger.

Peter Röthlin, Fw Füs Kp 550, Ebmatingen



BIEDERMANN UND DIE BRANDSTIFTER

Serrez les rangs!

Nach der verunglückten Bundesratsersatzwahl, in der die bürgerlichen Parlamentarierinnen und Parlamentarier sich von den Sozialisten nach Strich und Faden haben austricksen lassen, finden sich in vielen bürgerlichen Zeitungen geradezu beschwörende Appelle zur Konkordanz mit der Linken. Ganz in diesem Geist hat der Nationalrat das Paket zur vierten Vorlage einer Mehrwertsteuer geschnürt, die, sofern der Ständerat nicht korrigierend eingreifen wird, mit grosser Wahrscheinlichkeit abgelehnt wird wie ihre Vorgängerinnen.

Die Leute der GSoA – die **Brandstifter**, die aus ideologischen, machtpolitischen Gründen die Schweiz in jeder Hinsicht wehrlos machen wollen, um die dannzumal desorientierten Schweizerinnen und Schweizer zu vereinnahmen – nützen eifrig diese Stimmung aus. Mit einem Buch, betitelt «6. Juni 1993 – Kompromiss auch bei der Armee?», haben sie den Abstimmungskampf betreffend F/A-18 und Waffenplätze eröffnet. Etlliche sozialdemokratische National- und Ständeräte haben an diesem Buch, das die Abschaffung der Armee in Raten propagiert, mitgewirkt.

Es ist höchste Zeit, dass die Führungsspitzen – die **Biedermänner** – aller bürgerlichen Parteien von ihrer zurzeit gehätschelten Konkordanzpolitik, die «zur Stabilität führe», im Interesse unserer Schweiz abgehen, klar und deutlich Farbe bekennen und sich persönlich, an vorderster Front, für F/A-18 und Waffenplätze einsetzen. In der jüngsten Vergangenheit haben sie in mannigfacher Weise ihre Basis, ihre Stimmbürgerinnen und Stimmbürger arg verunsichert. Sie haben viele falsche Signale gegeben, u a mit der Tolerierung des Sozialisten und Armeeschaffers Gross in der sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates – der u a ungestraft hat zur Dienstverweigerung aufrufen können – und mit ihren Stimmen, die zur Wahl einer Sozialistin in den Bundesrat geführt haben, die die Initiative zur Abschaffung der Armee unterstützt. Mit der erfolglosen Wahl eines «konsensfähigen» Mannes in den Bundesrat haben sie die Frauen vor den Kopf gestossen. Die bürgerlichen Parteispitzen sind gefordert – es ist nicht die Zeit zum Lavieren und Finassieren.

Es ist höchste Zeit, dass alle bürgerlichen Parlamentarierinnen und Parlamentarier – **ohne Ausnahme** – ihre Basis, von der sie ja gewählt worden sind, durch ihre unzweideutige Haltung mobilisieren und motivieren, mit dem Stimmzettel ein klares Bekenntnis für unseren Schutz, für unsere Armee – am 6. Juni für Flugwaffe und Ausbildung – abzugeben.

Die in letzter Zeit viel zitierte classe politique steht nun auf dem Prüfstand, aber nicht im Sinne des SP-Chefs Bodenmann, der – aus seiner Sicht der Dinge – mit Bedauern «von einer mangelnden Durchsetzungskraft der bürgerlichen Parteispitzen gegenüber ihrer Basis» spricht und auch nicht im Sinne von bürgerlichen Nationalräten, die über einen «Koalitionsvertrag» mit den Sozialisten sinnieren, «um Reibungsverluste zu vermeiden».

Serrez les rangs!

Jürg W Meyer, Wettingen



DER GUTE RUF KOSTETE KEINEN RAPPEN

Eine billige Armee?

Wie ich vernahm, äusserte sich eine Bundesratskandidatin, sie sei nicht gegen eine Armee, aber für eine billige Armee. Sie ist mit dieser Auffassung nicht allein. Wenn es ums Sparen geht, denken viele zuerst oder überhaupt nur an die Armee. Dabei ist es für sie aber selbstverständlich, dass sie am Arbeitsplatz und im Haushalt über das Modernste an Geräten und Maschinen verfügen können. Doch dem Soldaten wollen sie das nicht zugestehen, ihm muten sie zu, dass er sich mit Veraltetem begnügt und damit auch noch das Beste herausholt. Das ist keine freundliche Einstellung gegenüber dem Mitbürger, der bereit ist, seine Pflicht zu erfüllen und, wenn es notwendig wird, seine Haut zu Markte zu tragen. Vor einem halben Jahrhundert war ich in einer billigen Armee. Dabei stellte ich fest, dass jene, die eine billige oder gar keine Armee gewollt hatten, ganz plötzlich von dieser Armee verlangten und als selbstverständlich erwarteten, dass sie den Krieg von unserm Lande fern halte und wenn nötig gegen Hitlers modernst gerüstete Armee kämpfe. Das eine hat diese Armee getan, und das andere blieb ihr erspart. Hätten wir kämpfen müssen, dann hätten wir die billige Armee mit viel Blut bezahlt. Weiss man das heute nicht mehr oder glaubt man so sicher zu sein, dass wir nie wieder in solche bedrohliche Lagen kommen würden?

Die billige Armee besass damals etwas Wertvolles, das aber dem Bund keinen Rappen gekostet hatte, nämlich ihren guten Ruf. Und diesem verdankten wir, dass wir nicht kämpfen mussten. An unserm festen Wehrwillen zweifelte im Ausland niemand, und die, welche es anging, hatten begriffen, dass man mit uns nicht gleich verfahren konnte wie mit den andern europäischen Kleinstaaten. Doch das hat sich offensichtlich geändert. Mit unserm Wehrwillen sei es nicht mehr so gut bestellt, unsere Jugend sei verweichlicht und viele verweigern den Militärdienst. So schrieb vor einigen Jahren Andres Kanyó, aussenpolitischer Redaktor des kommunistischen Zentralblattes Ungarns, in seinem Buch «Neutrale in Waffen». Diese schlechte Qualifikation verdanken wir nicht nur den Drückebergern und Miesmachern, sondern auch den Naivlingen, die nicht merken, um was es geht.

Walter Höhn, Liestal



PEINLICHKEIT

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Im Zuge der Umrüstung der Truppe auf den TAZ 90 erhält jeder AdA am linken Oberarm ein Emblem seines Truppenkörpers. Die Kdt sind in der Gestaltung und der Beschaffung frei. Der Preis darf jedoch 5 Franken nicht überschreiten.

Als Fachmann in St. Galler Stickerei ist mir jüngst das Emblem des Füs Bat 78 zu Gesichte gekommen. Ich glaubte, mich trifft der Schlag! Nicht nur, dass es sich um die mindeste Qualität handelt, welche wohl nach wenigen Waschgängen ersetzt werden muss, ist die Darstellung peinlich. Das St. Galler Wappen ist falsch dargestellt und steht nach links verkehrt im Wappenschild. Die Darstellung des Füsiliers (Helmform, Gesichts-

ausdruck, Kampfanzug) erinnert eher an einen Koreaner, wo die Ware wohl auch herkommt. Ich finde es unklug, wenn sich die Trp Kdt ausschliesslich für den billigsten Anbieter entscheiden und dabei vielleicht auch die Gefühle der Träger beleidigen, dies um so mehr, als dass solches in der Metropole der Schweizer Stickereiindustrie geschehen kann.

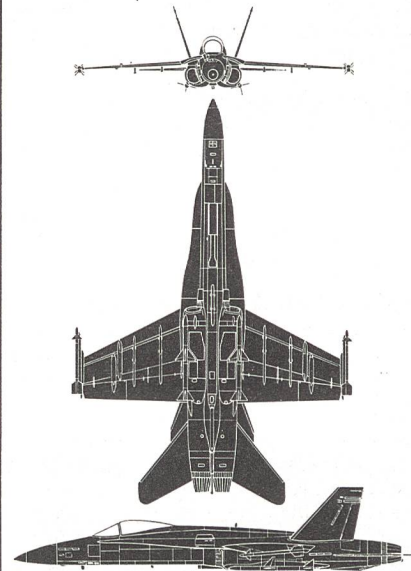
Mit freundlichen Grüssen

Kpl Felix Zündt, Atelier Zündt, Altenrhein SG

Ein Handbuch zum Thema

Flugzeuge der Welt

von William Green und Denis Punnet



(Abbildung:

McDonnell Douglas F/A-18C «Hornet»)

Werner Classen-Verlag, Zürich 1992
256 Seiten, 247 Abbildungen, Fr. 16.80

Ich bestelle

_____ Expl. Flugzeuge der Welt à Fr. 16.80

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einsenden an: «Schweizerzeit» Bücherdienst
Postfach 23, 8416 Flaach
Tel. 052/42 15 90
Fax 052/42 15 69

PERFIDE TÄUSCHUNG

F/A 18: JA T-Shirt

weil wir uns mit solchen Anschriften auf sogenannten «pro F/A 18 T-Shirts» nicht täuschen und betrügen lassen wollen, stimmen wir am 6. Juni erst recht

2x NEIN

auch gegen die Flugwaffenabschaffungs-Initiative. Ho